

Beitrag zum 25. Jubiläum des USC Viadrina am 26. Juni 2019 im Gräfin-Dönhoff-Gebäude
Von **Konrad Hütteroth, Max Oramus, Julius Pilz, Yvonne Pilz, Maik Pohland, Max Pohland, Pauline Pohland, Isabela Ziern, Michael Ziern**, wurde zunächst ein Schachlied gesungen. Die Leitung hatte **Maik Pohland** und **Konrad Hütteroth** begleitete den Chor auf der Gitarre. Es schloss sich ein Vortrag an:

Unsere Schachabteilung hat 38 polnische und deutsche Mitglieder mit einem Durchschnittsalter von 23,8 Jahren. Mit **Hubert Sasik** hat der erste polnische Schachfreund im letzten Jahr den Deutschland-Cup gewonnen. Wir sind im Brandenburger Wettspielbetrieb aktiv, spielen in der Landesliga und unsere größten Erfolge sind im Nachwuchsbereich ein deutscher Meistertitel und 14 Landesmeistertitel. Seit Jahren stellt der USC den Frankfurter Stadtmeister. Zunächst mit **Thomas Noack**, dann **Michael Ziern** und aktuell mit **Dr. Thorsten Müller**.

Wir betreuen Arbeitsgemeinschaften an der Evangelischen Grundschule, der Grundschule am Botanischen Garten und am Gauß-Gymnasium. Diese stehen unter der Leitung von **Kristine Pews** und **Thomas Noack**. Im letzten Schuljahr haben dort insgesamt 72 Kinder und Jugendliche trainiert. Die größte Gruppe hatten wir an der evangelischen Grundschule mit 41 Kindern. Hier setzen wir die erfolgreiche Arbeit von **Dr. Gudrun Frey** und ihrem Gatten fort. Auch an Brandenburger Schulmeisterschaften nahmen wir teil und erzielten dort fünf erste Plätze und sechs zweite Plätze. Sechs Mal nahmen wir auch an Deutschen Schulmeisterschaften teil. Maßgeblichen Anteil an unseren Erfolgen hat unsere Trainerin **Kristine Pews**. Sie erstellt das Trainingsmaterial selbst, führt die Trainings durch, organisiert Turnierteilnahmen und betreut unsere Mitglieder bei Wettkämpfen. Alle Mitglieder bekommen von ihr ein Saisonabschlussheft und sie führt auch Trainingslager durch. Dafür recht herzlichen Dank. Ohne die Unterstützung unserer Mitglieder, der Eltern und des USC-Vorstandes wäre unsere Arbeit nicht möglich. Besonders bedanken möchte ich mich bei **Isabela Ziern, Krystyna Müller, Marcin Sasik, Marion Kühn, Joachim Hütteroth, Christina Pohland, Angela Verhoeven, Thomas Noack, Yvonne Pilz, Familie Oramus, Britta Wöllner** und **Torsten Bergk**.

Unsere Abteilung ist gleichberechtigt mit allen anderen Abteilungen unseres Vereins, aber das wissen wir alle; ohne Unterschiede macht Gleichheit gar keinen Spaß. Und es gibt zwei wesentliche Unterschiede: das Image und die Spielregeln. Zum Image ist zu sagen: Es ist nicht mehr das von den beiden alten Männern, die sich im Park an einem Tisch gegenüber sitzen und stundenlang Holzklötzchen über ein kariertes Brett schieben. Heute werben Banken, Versicherungen, Sparkassen mit Schachmotiven, was vermitteln soll: unsere Kunden überlegen genau und berechnen ihre Züge im Voraus. Ob allerdings alle unsere Schachspieler gut überlegen und ihre Züge vorausberechnen? Na ja, da decken wir mal lieber den gnädigen Mantel der Nächstenliebe im XXL-Format drüber. Der zweite Unterschied sind die Spielregeln. Um zu sehen, ob ein Ball im Tor ist, muss man nicht zwingend Abitur haben. Da genügt mitunter auch schon mittlere Reife. Und es ist auch nicht so wie beim Tennis, wo mein Gegner schon 40 Punkte hat und ich war drei Mal nicht mal am Ball. Aber auch beim Schach müssen wir natürlich am Ball bleiben, um hier mal im Bild zu bleiben.

Schach wird von zwei Personen gespielt; auf einem Brett mit 64 abwechselnd weißen und schwarzen Feldern. Wir sehen also nicht nur weiß, wir sehen auch schwarz, aber nicht für unsere Abteilung. Und jetzt wissen Sie auch, warum karierte Küchenfußböden so beliebt sind. Weil man darauf Schach spielen kann. Genau. **Caroline Liebecke** und **Krystyna Müller** haben für uns einmal Schachbretter gemacht mit 64 Feldern und viel, viel Geduld. Ich wäre schon nach dem dritten Feld durch die Gegend gestampft wie Sitting Bull mit seiner Lieblingsdecke. Doch Geduld ist eine Tugend, und ich wünsche, ich hätte mehr davon. Also mehr Tugend, nicht mehr Geduld. Ist klar. Beide Spielpartner/innen haben jeweils 16 Figuren zur Verfügung. In einer Reihe stehen acht Bauern. Und hinter ihnen steht - nein, nicht der Deutsche Bauernverband, sondern die anderen Figuren. Außen stehen die Türme. Von denen aus wird beobachtet, wer alles fleißig im USC-Fitnessstudio trainiert. Daneben stehen die Springer. Wie richtige Pferde können sie über alle Hindernisse hinwegspringen. Das haben sie vermutlich bei den vielen Bauarbeiten in der Stadt gelernt. Daneben stehen die Läufer; sie holen sich ihre Kondition auf den Laufbändern im Club. In der Mitte stehen König und Dame. Sie sind fast ein Ehepaar. Er, der König, kann immer nur ein

Feld weiter ziehen, darf sich nie in Gefahr begeben und muss geschützt werden. Es ist wie im Leben! Seine Frau, die Dame, ist die stärkste Figur, kann überallhin und beschützt ihren Mann, den König. Wie im Leben. Habe ich doch gesagt! Und bestimmt hat sie das berühmte Buch gelesen: „Mein Ehemann - Aufzucht und Pflege“. Das Buch kennt jede Frau, äh, Schachdame, wollte ich sagen. Es gibt ein paar Sonderregeln. So dürfen sich die Bauern in eine andere Figur verwandeln, wenn sie die gegnerische Grundreihe erreichen. Meistens nimmt man eine Dame, weil es die stärkste Figur ist. Bei acht weißen Bauern, die sich in eine Dame umwandeln, acht schwarzen Bauern, die sich umwandeln, plus der beiden Damen, die wir sowieso schon haben, können wir also theoretisch mit achtzehn Damen spielen. Da wird selbst der Bachelor neidisch.

Viele Schachbegriffe haben Eingang in unseren täglichen Sprachgebrauch gefunden. So bringen sich manche Leute durch permanente Zeitnot in Zugzwang, werden dadurch in Schach gehalten und retten sich in ein Remis. Ein kluger Schachzug kann auch ein Bauernopfer sein, was zu einer Hängepartie führt, die dann in einem Schachmatt endet. Jedoch darf der Rösselsprung niemals mit der Rochade beim Rasenschach verwechselt werden, sonst endet unsere Schachpartie womöglich in einem Patt. Uff. Wiederholen Sie mal, Noack! War'n Scherz. Diese Aufzählung war getürkt, haben Sie gemerkt. Auch der Begriff „getürkt“ hat seinen Ursprung im Schach.

Viele berühmte Persönlichkeiten haben sich über Schach geäußert. Nein, **Dieter Bohlen** sucht jetzt nicht den Schach-Superstar. Aber zum Beispiel: Schach ist das schnellste Spiel der Welt, weil man in jeder Sekunde Tausende von Gedanken ordnen muss. **Albert Einstein**. Also Einstein, nicht Einsteinchen. Das ist wieder was anderes. Oder: dies Spiel ist ein Probestein des Gehirns. **Johann Wolfgang von Goethe**. Den kennen Sie, der hat die Fuck-you-Filme gedreht. Nun feiern wir ja heute 25 Jahre unseren Vorsitzenden **Torsten Bergk**. Nö. Prima, das war jetzt wieder der Fettnapf. Nein, keine Sorge. Ich arbeite im USC, ich habe eine Abmahnungsflatrate. Herr Bergk hat im Büro so einen Automaten hängen, da ziehe ich morgen früh wieder eine Abmahnung... Obwohl, so böse, wie er gerade guckt, ziehe ich mal lieber noch eine auf Vorrat. Sicher ist sicher.

An einem Tag wie heute stellt sich schon die Frage, wofür steht eigentlich USC Viadrina. USC, das ist einfach, ist eine bayerische Partei rückwärts und Viadrina ist das einzige lateinische Wort, das wir nicht aus Asterix kennen. Doch bedeutet es etwa: unglaublich subversives Chaos, vieles im argen demnach richtig intensiv nebulös abgestürzt? (*Der Vortragende nickte heftig und sagte: „Nein. Natürlich nicht. Auf keinen Fall, niemals“*). O.K., war 'n blöder Gag. Gibt Abzüge in der B-Note. Aber wissen Sie, was soll ich machen? Bessere Gags zahlt die Kasse nicht. Also: USC Viadrina steht für unsere super Club, vieles im aufwind dadurch richtig interessant niveauvolles Ambiente. Herzlichen Glückwunsch! Sie haben es gleich überstanden, der Schachvortrag mit Einschlafgarantie ist fast zu Ende. Ich könnte Ihnen natürlich noch viel erzählen über Schach im USC. Doch das hebe ich mir für später auf, wenn es heißt: 50 Jahre USC. Sie sind doch auch alle wieder mit dabei. Oder? Diener nach links, Diener nach rechts. Hofknicks. Das war 's von uns. Danke. Applaus.

Norbert Heymann